

DIALOGISCHES LERNEN

- Kommunikationspädagogischer Ansatz -

Bertram Thiel



Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer

Mündliche Kommunikation spielt für den Erfolg in Schule, Studium und Beruf eine zunehmend wichtige Rolle. Doch welche Standards braucht man?

Wie kann man Kommunikationskompetenzen systematisch aufbauen bzw. vertiefen? Wie kann man diese in einen nachhaltigen Unterricht münden lassen?

Was bedeutet letztlich „Dialogisches Lernen“?

Bertram Thiel

Dialogisches Lernen – Der kommunikationspädagogische Ansatz ¹

Fortbildung für Multiplikator*innen und Lehrkräfte

1 Einleitung

Mündliche Kommunikation spielt für den Erfolg in Schule und Beruf eine wesentliche Rolle. Doch welche Standards sollten hier geschult werden? Wie kann man Kommunikationskompetenzen systematisch aufbauen bzw. vertiefen? Und wie kann man diese in einen nachhaltigen Unterricht münden lassen? Was bedeutet letztlich „Dialogisches Lernen“?

Der Begriff ‚Dialog‘ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Im Miteinandersprechen hindurchgehen zum Sinn“. ‚Dia‘ heißt ‚hindurch‘ (wie etwa bei einem Dia-Projektor) und nicht ‚zwei‘. Somit ist ein Dialog kein Zwiegespräch (= Dyolog). Ein Dialog ist unabhängig von der Zahl der Sprechenden.

‚Logos‘ bedeutet ‚Sprache, bezeugtes Wort, Geist‘, vor allem auch ‚Sinn‘. Damit wird offensichtlich: Der **gemeinsame Sinn**, die gemeinsame Sache (z. B. das Miteinander Lernen) entsteht **im dialogischen Prozess** des Miteinander Arbeitens und Sprechens.

"Sinn ist nicht. Sinn geschieht." (Geißner, 2001). Er lässt sich **weder an eine bestimmte Unterrichtsform anbinden noch an eine bestimmte Anzahl von**

Lernenden. Er muss im Miteinander kommuniziert und gebildet werden.

Bildungsvermittlung ist von daher immer ein höchst kommunikativer und kreativer Prozess. Beim dialogischen Lernen ist dabei die **dialogische Grundhaltung** der Unterrichtenden der Dreh- und Angelpunkt. Damit dies gelingt, braucht man **Reflexionsvermögen** und die Bereitschaft **Verantwortung** zu übernehmen.

Die vorliegende Fortbildung hat die Vermittlung dieser Aspekte zum Ziel. Sie schult unter sprechwissenschaftlichen und sprecherzieherischen Aspekten gezielt solche **Kommunikationskompetenzen**, welche in der Lehrkräfteausbildung – insbesondere in der universitären Phase und im Referendariat – bislang nicht oder nur im Ansatz behandelt werden. Dies wurde auch bislang immer wieder von Teilnehmenden bestätigt.

2 Der Aufbau dieser Fortbildung

Die kommunikationspädagogisch ausgerichtete Konzeption „**Lernstandards für Mündliche Kommunikation im Unterricht / Dialogisches Lernen**“ besteht aus vier Bereichen:

¹ Zum Terminus Kommunikationspädagogik: vgl. Geißner, 2000, S. 157–224.

- **Lernstandards für mündliche Kommunikation** (9 Module)

Diese werden seit 2020 um Einblicke in Aspekte unterrichtlicher Umsetzung vertieft:

- **Visuelle Methodenlehre** – abgestimmt auf kommunikative Prozesse (z. B. Konspekt- und Diskurs-Mindmaps),
- **Dialogische Lernbegleitung,**
- **Diskursorientiertes Unterrichten.**

Seit 2022 wird diese Fortbildung **auch online** angeboten und durchgeführt.

Dabei steht die **Mündlichkeit** im Vordergrund, aber es geht auch um die **lernpädagogische Verknüpfung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit** und um eine ausgewählte **visuelle Kommunikation**, die dem Sprechenden und Präsentieren dient.

Zudem spielt im Online-Zeitalter auch die **virtuelle Kommunikation** eine wichtige Rolle: Diese dialogische Lernkonzeption soll somit auch mittels geeigneter Kommunikationssoftware und entsprechenden Lernsettings **Online-Phasen des Unterrichts optimieren** können bzw. dazu dienen, den eigenen Online-Unterricht zu reflektieren.

3 Die Ziele dieser Konzeption

Diese Fortbildung ermöglicht Lehrerinnen und Lehrern, einen **schülerzentrierten Unterricht mit einer sprechwissenschaftlich ausgerichteten Form der Lernbegleitung** zu realisieren. Dabei soll auch ein hohes Maß an **Selbstständigkeit** der Lernenden sowie die Ausbildung ihrer **Erkenntnisfähigkeit** angestrebt werden.

Für ausgebildete Multiplikator*innen dient diese Fortbildung dazu, Lehrkräfte kommunikationspädagogisch zu beraten und/oder zu begleiten (speziell in den Bereichen Unterrichtskommunikation und diskursorientiertem Lernen).

Im Ergebnis gestaltet damit eine kommunikationsfähige **Lehrer*in-Persönlichkeit** durch ihre dialogische Grundhaltung vor allem solche Lehr-Lern-Arrangements, die die Persönlichkeit der Schüler*innen in besonderer Weise fördern.

4 Im Mittelpunkt: Die dialogische Grundhaltung

Das dialogische Miteinander-Lernen ist nicht an eine bestimmte Unterrichtsmethode gebunden.

Lehrkräfte, die dialogisch ausgebildet oder von dialogisch ausgebildeten Multiplikator*innen beraten werden, können damit einerseits **traditionelle Lehr- und Lernformen gewinnbringend bereichern** und andererseits können bekannte Lernformen (wie z. B. Selbst orientiertes Lernen, Eigenverantwortliches Arbeiten, Kooperatives Lernen) mit den hierzu erforderlichen **kommunikativen Basiskompetenzen unterstützt und neu gedacht** werden.

Darüber hinaus werden die Teilnehmenden befähigt, in besonderer Weise **selbst-reflexiv** zu arbeiten und eigenständig **neue dialogische Lehr-Lern-Arrangements** zu entwickeln und zu etablieren.

Damit bietet gerade dieser sprechwissenschaftliche Ansatz vielfältige Möglichkeiten, die Lehrperson als **Coach, Trainer*in, Berater*in und kommunikatives Vorbild** ins Spiel zu bringen.

5 Wie realisiert man dialogisches Lernen?

Dialogisches Lernen setzt insbesondere mündliche Kommunikationsfähigkeit voraus – und dies bei Schüler*innen und Lehrer*innen.

Dialogkompetenz bedeutet letztlich **Gesprächskompetenz**, wobei der Terminus ‚Gespräch‘ hier im fachwissenschaftlichen Bedeutungszusammenhang zu sehen ist und damit Verantwortungsbereitschaft und Selbstreflexion der Miteinander-Sprechenden voraussetzt.¹

Von daher sollte der Unterricht in jedem Schulfach die Heranbildung von Gesprächsfähigkeit im Blick haben. Beim dialogischen Lernen ist dies der Fall: Hier werden in hohem Maße intrinsische Motivationsfaktoren freigesetzt, welche Schüler und Lehrer in einen **befreiten Prozess des Lernens** bringen. Dabei wird **Kreativität** (nahezu automatisch) zu einer bedeutenden Säule nachhaltigen Unterrichts.

Im Mittelpunkt des Unterrichtens steht somit die **Ausbildung von Sozial- und Teamkompetenzen** (und zwar geübt an den jeweiligen Fachinhalten) – und genau dieses Vorgehen wünscht die **Kultusministerkonferenz** (KMK) schon seit 2003 als zentrales Bildungsziel für den Unterricht in allen Fächern.

[vgl. hierzu Thiel 2009, S. 55-56]

Und genau dies wünschen sich **Wirtschaftsunternehmen und Kammern**

auch! Hierzu wurde das bundesweite gemeinsame (!) Faltblatt von Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer (HWK) und Arbeitskammer (AK) „Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?“ herausgegeben.
[Link hierzu unter Literatur]

6 Zeitgemäßes Unterrichten: das Lernen im Dialog

Unser heutiger Unterricht ist durch vielschichtige Rahmenbedingungen bestimmt. Begriffe wie „Lernstandards der Kultusministerkonferenz“ [KMK-Standards], Europäischer Qualifikationsrahmen [EQF], Leistungsbewertungserlasse und Konzepte für Schulentwicklung (z. B. Qualitätsmanagementvorgaben) bestimmen immer mehr den Schulalltag.

Zeitgemäßes Unterrichten bedeutet, dass der **Erwerb von Kompetenzen** (also tatsächliche Fähigkeiten und gezeigtes Können) im Mittelpunkt des Lernens steht. Die neuen Kernkompetenzlehrpläne beinhalten somit für die einzelnen Schulfächer kaum noch konkrete Stoffinhalte (wie dies in der Vergangenheit der Fall war), sondern sie beschreiben in erster Linie nachhaltig auszubildende Fähigkeiten [= Kompetenzen], die in dem jeweiligen Fach erworben werden sollen.

Jede Unterrichtsstunde soll „wesentlich der **Persönlichkeitsentwicklung**, das heißt der Stärkung von **Selbstbewusstsein, Sozialkompetenz und Teamfähigkeit**“ dienen.

¹ „Gesprächsfähig ist, wer im situativ gesteuerten, personale gebundenen, sprachbezogenen, formbestimmten, leibhaft vollzogenen Miteinandersprechen – als Sprecher wie als Hörer – Sinn so zu konstituieren vermag – dass damit das Ziel verwirklicht wird, etwas zur gemeinsamen

Sache zu machen, der zugleich imstand ist, das Miteinandersprechen und die im Miteinandersprechen gemeinsam gemachte Sache zu verantworten.“
(Geißner 1986, S. 14)

[vgl. KMK-Lernstandards Deutsch 2003, S. 8; Thiel 2009, S. 55-57]

Die vielfach geforderte Fähigkeit des **lebenslangen Lernens** setzt somit voraus, dass auch entsprechende **Lern- und Kommunikationskompetenzen** (in der Schule) erworben werden *können!*

7 Wie schult man diese geforderten Kommunikations- und Interaktionskompetenzen?

Die hier angesprochene modulare Weiterbildungskonzeption für Lehrerinnen und Lehrer ist auf einen Umfang von 60 Unterrichtsstunden angelegt und wird je nach Vorwissen der Teilnehmenden etwa vier bis fünf Schulungstage umfassen.

Im vorliegenden Fall einer Multiplikator*innenausbildung findet sie an drei Wochenenden statt. Davon waren für die Online-Präsenz 40 Stunden vorgesehen, 20 Stunden standen für Selbstlernphasen und für die Zertifikatsleistung zur Verfügung. Auf Antrag erhalten die Teilnehmenden auch ein **Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung** (DGSS).

Während des Seminars lernen die Teilnehmenden, wie sie diese Kommunikationskompetenzen im Unterricht schulen, anwenden und auch (in neuer Weise) bewerten können. Bedeutsam ist dabei auch die Verzahnung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit.

Zu Beginn werden grundlegende Kompetenzen für die Vermittlung der Lernstan-

dards für Mündliche Kommunikation thematisiert und eingeübt. Dabei wird bei allen Modulen stets der Bezug zur Didaktik und Methodik des dialogischen Unterrichts aufgezeigt und reflektiert.

Hierbei kommt dem Modul „Bewertung mündlicher Leistung“ eine Schlüsselfunktion zu. Es beinhaltet u. a. das Erlernen der Fähigkeit, prozessorientierte Mitarbeitsnoten zu bilden sowie einen konstruktiven Umgang mit Fehlern (**Fehlerkultur**). Auf diese Weise können Schüler*innen zu außerordentlichen Leistungen motiviert werden, denn eine nachvollziehbare und faire Notengebung schafft einen vertrauensvollen und friedlichen Lernrahmen.

Die Nummerierung der Module zeigt eine grundsätzliche Aufbau-logik in der Lernfolge. In der Fortbildung selbst werden aber schon am ersten Wochenende die Verbindungen zu anderen Modulen hergestellt – umso mehr, je weiter die Fortbildung voranschreitet. Das Modul 1 „Aktives und verstehendes Zuhören und Sprechen“ wird – da es Bestandteil aller anderen Module ist – einen deutlich größeren Zeitraum beanspruchen als z. B. das Modul 9 „Lehrer*in-Persönlichkeit im Unterricht“, da sich diese Inhalte aus den vielen Facetten der anderen Module fast schon wie von selbst ergeben.

Da die einzelnen Module miteinander vernetzt sind, unterstützen und stärken sie sich gegenseitig, so dass sie zu einem **Repertoire von Handlungsmöglichkeiten** führen. Beim Lernen entstehen von daher bedeutende **Synergie-Effekte**, die die Unterrichtskommunikation bereichern.

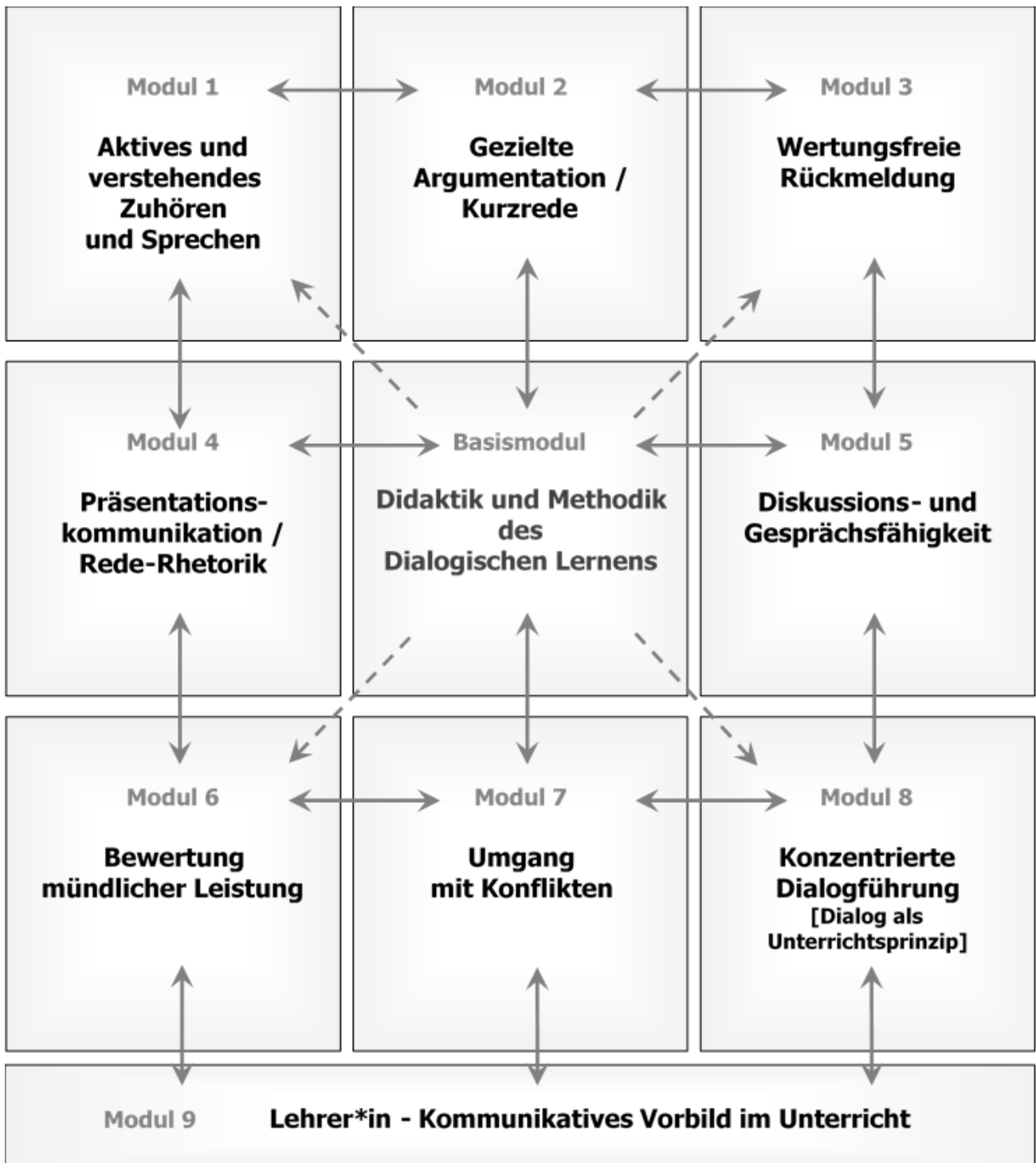


Abb. 1: Lernstandards: Synergie-Effekte durch vernetztes Lernen (Neue Modulanordnung)

8 Lernen im Dialog: Eine Meta-Ausbildung

Viele Lehrerkolleg*innen verfügen heutzutage über ein (oft mehr als) ausreichendes Maß an Unterrichtsmethoden und Lernkonzepten. Daher werden in dieser Fortbildung

nur noch solche Methoden aufgezeigt, die i. d. R. für sie neu sind, wie z. B. das vom Autor entwickelte „Dialogische Mind-Mapping“ oder das „Wertungsfreie Feedback“.

Wie bereits erwähnt, ist Dialogisches Lernen an keine bestimmte Methode gebunden. Da es sich hier um eine **Meta-Ausbildung** (mit Prinzipienausrichtung) im Bereich der mündlichen Kommunikation handelt, lassen sich die erworbenen Kompetenzen problemlos mit aktuellen Unterrichtskonzepten wie SOL, EVA, Klippert-Methode und auch mit traditionellem Unterrichten verbinden.

Die Absolvent*innen werden zudem in die Lage versetzt, die eigenen bisher verwendeten Methoden unterrichtsspezifisch zu reflektieren, wodurch sich oft eine Vereinfachung oder **Optimierung des Unterrichts** ergibt, was für alle Beteiligten zusätzliche kreative Freiräume schaffen kann. Letztlich bietet diese sehr offene Fortbildung auch **die Möglichkeit, den Unterricht völlig neu zu denken und zu gestalten**.

Dies bedeutet aber auch, dass zugleich stets darauf geachtet wird, dass wichtige **Unterrichtsprinzipien**, wie z. B. das Zuhören, auch realisiert und damit zu **aktiven Prozessen** werden. Alle am Unterricht Beteiligten – also sowohl Schüler*innen als auch Lehrer*innen – sorgen dafür, dass Zuhören auf vielen Ebenen im Unterricht auch tatsächlich stattfindet.

Nach eigenen langjährigen Unterrichtserfahrungen bietet hierbei ein **Lernen im Diskurs** (mit schülereigenen Team-Präsentationen) ein hohes Maß an Selbstständigkeit und dialogischem Handeln. Daher werden im Zuge dieser Weiterbildung auch Erfahrungen mit einer speziellen Form des „Diskursorientierten Lernens“ vermittelt.

9 Vorteile des dialogischen Lernens

„Dialoge ermöglichen heißt einen Unterricht ermöglichen, an dem sich alle beteiligen können. ‘Sich beteiligen’ am gemeinsamen Durchdenken, beim Durchsprechen von neuen und schwierigen Sachen, von persönlichen Fragen und Beziehungen. Genau dies ist die ursprüngliche Bedeutung von ‘Dialog’.“

[Geißner, Vortrag 2007]

Dialogisches Lernen führt zu einem **lernintensiven Unterricht** mit außerordentlich hoher Schülerbeteiligung. Es kommt zu einem **echten Interesse am Lernstoff** und sehr oft werden **kreative Prozesse ausgelöst**, welche Lehrkräfte in **Staunen** versetzen können.

Durch den interaktiven Unterrichtsaufbau entstehen bedeutende **Synergieeffekte**, so dass in kurzer Zeit **sehr viel Handlungsfähigkeit und Wissen** erworben werden, ohne dass dabei die Teilnehmenden überfordert werden.

Im Einzelnen wurden bislang folgende Vorteile – insbesondere für das **Dialogische Lernen im diskursorientierten Unterricht** - rückgemeldet:

Problemlose Integrierbarkeit

- „Kompatibel“ mit anderen Lernkonzeptionen (z. B. SOL, Klippert-Methode ...)
- Gibt anderen Lernkonzeptionen einen neuen wichtigen Blickwinkel
- Direkt umsetzbar (keine oder kaum Vorlaufzeit)
- Gewohnte Unterrichtsmethoden können integriert werden

Hohe Schülermotivation

- Abwechslung durch stets neue Vortragsgruppen
- Viele Möglichkeiten, Mitarbeitersleistung honoriert zu bekommen
- Kreativität wird Unterrichtsbestandteil

Entlastung für Lehrkraft

- Dokumentation der Abläufe erfolgt so weit wie möglich durch die Schüler*innen
- Hohe Mitarbeit fördert Unterrichtsfreude
- Kein mühevolleres Stoffvermitteln

Entspannte Notenbildung

- Umfangreiche dokumentierte Leistungsbeiträge erleichtern Notenfindung
- Kooperative Besprechung im Team und/oder einzeln („Notendialog“)
- Deutlich weniger Konfliktpotenzial bei Notenbildung

Hohe Unterrichtsbeteiligung

- Umfangreiche Arbeitsaufträge: Team-Präsentation, Interaktionsdiagramm, Feedbackbogen, Mitschriften
- Auch „stille“ Schüler*innen werden beteiligt
- Gerechte Honorierung von Leistung schafft Motivation

Kongruenz / Annäherung: Mündlichkeit - Schriftlichkeit

- Mündliche Aufträge bewirken meist auch schriftliche Ergebnisse

- Schriftliche Aufträge bewirken Mündlichkeit (Vortrag, Präsentation, Diskurs ...)

Bildungspolitische Ziele und Rahmenbedingungen in hohem Maße erfüllt

- KMK-Lernstandards
- EQF-Orientierung
- Praktische Vorbereitung für das Berufsleben
- Leistungsbewertungserlasse

Taxonomisch höhere Lernziele erreichbar (s. Lernzieltaxonomien der Uni Zürich)

- Nicht nur „Wissen“ und „Verstehen“, sondern auch:
- „Anwenden“ und „Beurteilen“
- Dialoge führen und „Werthaltungen bilden“
- Schüler bemerken, dass ihnen mehr zugetraut wird, und reagieren entsprechend

10 Zielgruppen für diese Fortbildungskonzeption

Die in dieser Fortbildung erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten erlauben sowohl beratende als auch schulende Fertigkeiten.

Sie eignet sich daher für Menschen, die in folgenden Arbeitsfeldern tätig sind oder sein wollen:

➤ **Fortbildung und Coaching von Lehrkräften in den Bereichen**

- Lernstandards für mündliche Kommunikation
- Visuelle Methodenlehre für Sprech-Denk- und Präsentationsprozesse
- Lern-Dialogbegleitung
- Diskursorientierter Unterricht
- Dialogorientierte Lehre an Universitäten und Hochschulen

➤ **Fortbildung und Coaching von Führungskräften in den Bereichen**

- Lernstandards für mündliche Kommunikation
- Visuelle Methodenlehre für Sprech-Denk- und Präsentationsprozesse
- Dialogschulung und -begleitung

Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass bestimmte Übungen und Erkenntnisse, die das Zuhören und Sprechen betreffen, auch in **gruppendynamischen und therapeutischen Settings** Anwendung finden können.

11 Praktische Umsetzung in den Unterrichtsalltag

Die Frage, wie lange es dauert, bis die Teilnehmenden dieser Fortbildung die ersten „Erfolge“ erleben können, lässt sich leicht beantworten: Schon nach dem ersten Ausbildungswochenende probieren die meisten kleinschrittige Interaktionen und Kommunikationssettings aus – oft mit überraschenden Erfolgen. Die Schüler*innen freuen sich über die neuen „Erlebnisse“

und dies wiederum ermutigt die Lehrkräfte. Auf diese Weise entwickelt sich nach und nach eine „positive Spirale“. Falls es (in seltenen Fällen) etwas anders lief, werden diese Rückmeldungen im laufenden Seminarbetrieb besprochen und reflektiert – genauso die Erfolge.

Zudem ist es auch nicht notwendig – wie einige glauben – , dass man zuerst einmal alle Module in einer Klasse schulen müsse, bevor man zu dem eigentlichen Unterrichtsstoff gelangen kann. Das Gegenteil ist der Fall: Die neu erworbene und optimierte dialogische Kommunikationskompetenz ermöglicht es, aufgefundene Lücken (oft spontan) zu schließen und im gemeinsamen Miteinander die Unterrichtsziele zu erreichen.

Mit anderen Worten: Die dialogische Grundhaltung und die damit verbundene Kommunikationskompetenz durchstrahlt ab jetzt alle Handlungen und bringt sie im Miteinander-Sprechen zur Geltung. Das mag für einige utopisch klingen, entspricht jedoch den Erfahrungen vieler Seminarteilnehmer*innen.

Zurück zur Fortbildung: Nach dem dritten und letzten Wochenende verspüren viele Teilnehmer*innen den Wunsch, jetzt auch größere Veränderungen oder gezielte Optimierungen in ihren Unterrichtsablauf und in ihre Gespräche mit den Schüler*innen zu integrieren. Denn in vielen Fällen tragen die Teilnehmenden dieser Fortbildung schon seit Längerem „das Dialogische“ in sich und sie sehen jetzt durch die neu erworbenen Kompetenzen und Einsichten einfach mehr Realisierungsmöglichkeiten – und haben auch den Mut, diese anzugehen.

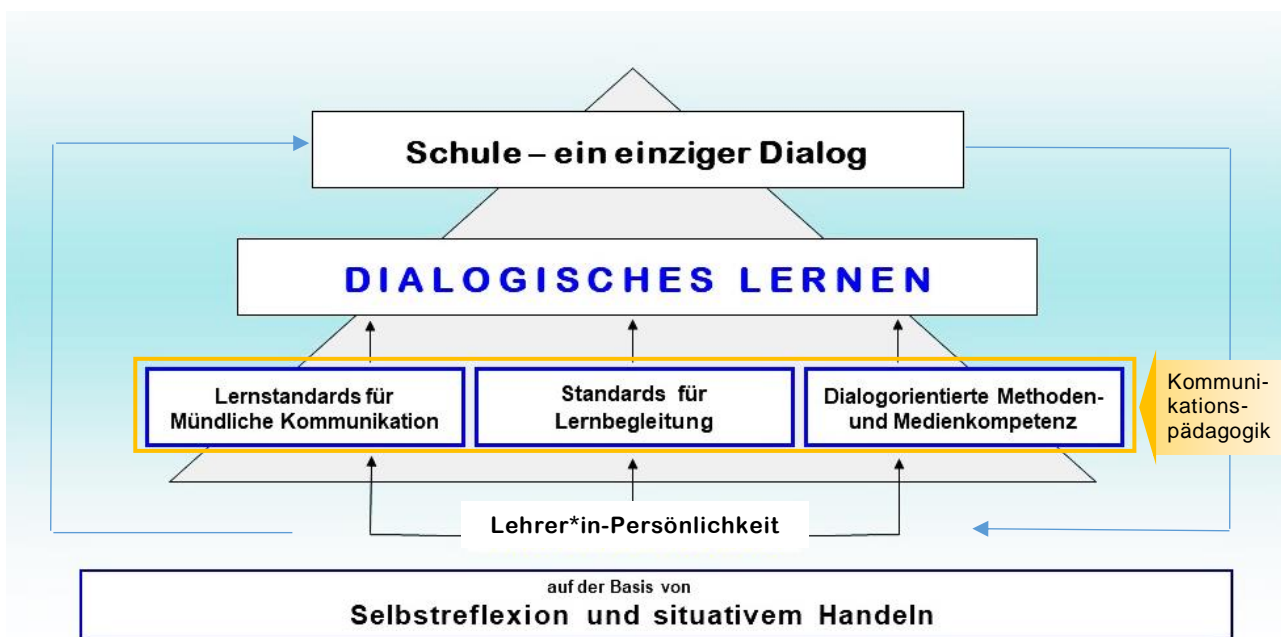


Abb. 2: Die drei Säulen des kommunikationspädagogischen Ansatzes „Dialogisches Lernen“

In Einzelfällen kommt es zu spontanen Änderungen des **gesamten** Unterrichtsablaufs bereits *einen* Tag nach der Fortbildung. Nach einem kurzen erfolgreichen Motivationsgespräch mit der Klasse schwingen alle problemlos in den „neuen dialogischen Unterricht“ hinüber.

Diese Realisation erlebte meine langjährige Kollegin (und spätere Mitdozentin) Anna-Elisabeth Biskup:

„Ich kam für die Fächer Französisch und Deutsch an die Wirtschaftsschulen, wo ich neben anderen Schulformen auch in der Fachoberschule unterrichtete. Was ich zu Beginn der 2000er Jahre in den Klassen vorfand, war ein allgemeines Desinteresse, besonders für das Fach Deutsch. Die Schüler*innen schalteten ab... Dann machte ich diese Fortbildung, in der es um das Optimieren der Kommunikation im Unterricht und um die Bewertung und Gewichtung mündlicher Leistungen ging. Aus diesen beiden Bereichen schöpfte ich umgehend Techniken und Erkenntnisse, die ich

praktisch über Nacht in meinen Unterricht einbrachte.

Die Veränderung war so verblüffend positiv, wie ich sie mir nie erträumt hätte...

Mein Fazit: Wenn wir jungen Menschen Leistung „aktiv“, d. h. sichtbar zutrauen, sie entsprechend mit den nötigen Mitteln und Techniken ausstatten, dann sind sie sofort zu besonderen Leistungen bereit, dann wollen sie als Leistungsträger*innen gesehen und wahrgenommen werden. Und das Beste: Viele Schüler*innen erleben sich selbst dabei in der für sie hier neuen Rolle des Aktiven/der Aktiven, des Machers/der Macherin in einem Bereich (hier: Literatur), in dem sie das selbst nicht für möglich gehalten hätten. Sie sind deutlich gewachsen und etwas stolz. Eine gute Erfahrung. Wir als Lehrer*innen können gute Erfahrungen täglich ermöglichen.

[Den ganzen Beitrag lesen Sie auf www.lernen-im-dialog.de]

12 Schule und Unterricht – ein einziger langer Dialog

Dialogischer Unterricht auf kommunikationspädagogischer Grundlage realisiert stets und vielfältig die **Beteiligung aller Beteiligten** und schafft dabei oft bedeutende kreative Freiräume.

Die Lehrenden begleiten die Lernenden auf ihrem Lernweg. So wird Unterrichten zu einer Bereicherung des Lebens, denn alle Beteiligten haben Freude, sind motivierter und produzieren weniger Stress und Ängste.

Dies führt letztlich zu der Überlegung: Könnte und sollte nicht der **ganze Unterricht eines Jahres schon ein einziger langer Dialog** sein?

Und kämen wir damit der **Vision des großen Dialoges in Schule und Gesellschaft** nicht ein Stückchen näher?

Eine gut ausgebildete Kommunikation und eine damit verbundene dialogische Haltung sind die Schlüssel!

Darstellung dieser Konzeption im Internet

www.lernen-im-dialog.de

www.dgss.de (Zertifikate)

Kontakt für Vorträge und Schulungen:

B.Thiel@dialogisches-lernen.de

REZEPTION

Rezeption dieser Fortbildung und des entsprechenden Unterrichts

Wie denken Schülerinnen und Schüler über diese Art zu lernen?

Nachfolgend einige ausgewählte Äußerungen von Lernenden der Fachoberschule eines Kaufmännischen Berufsbildungszentrums:

- „Diese ungewohnte, aber recht Erfolg bringende Unterrichtsform hat für mich den Vorteil, Vieles besser zu verstehen und mich besser in das jeweilige Thema integrieren und mitzudenken zu können.
- Diskussionen sind bei dieser Unterrichtsform sehr wichtig, denn man hört auch andere Meinungen, die zwar subjektiv, aber öfters auch einleuchtend sind.
- Im Besonderen habe ich gelernt, dass man auch ohne viel von der Tafel abzuschreiben gute bis sehr gute Unterrichtsergebnisse erzielen kann. Man wird meiner Meinung nach viel mehr gefordert. Denn die Umstellung von Schreiben auf Zuhören ist quasi nicht mehr vorhanden, so kann man sich besser den Rednern widmen.
- Meine Selbständigkeit hat sich in der Weise erhöht, etwas aus eigener Kraft herzuleiten und mich weiterzuentwickeln. Meiner Meinung nach lernt man *solche Kräfte* nur durch diese Unterrichtsform.
- Meine Kreativität ist verbal durch diese Diskussionen sehr gestiegen und die visuelle Kreativität durch Mind-Maps ist auch besser geworden. Diese Unterrichtsform verbindet meiner Meinung nach Spaß mit einem guten bis sehr gutem Lerneffekt.
- Diese Art von Unterricht kann ich sehr empfehlen, denn so wird auch der Zusammenhalt in der Klasse gestärkt, man lernt seine Mitschüler zu akzeptieren und Meinung zu tolerieren.“
- „Bei dieser Unterrichtsform sind meine Teamfähigkeit (durch Präsentationen) und

mein Selbstbewusstsein sehr gestärkt worden.“

- „Durch ausführliche Diskussionen lernt man genauer zuzuhören und effektiver zu argumentieren.“
- „Man könnte diese Form des Unterrichts auch auf andere Fächer übertragen, um den Schülern den Stoff verständlicher zu machen und näher zu bringen.“

(Weitere Eindrücke hierzu in dem Beitrag „Wie mobilisiert man Lernpotenziale von Schülern durch Mündliche Kommunikation?“, in: VLW-Mitteilungen 4/2007.)

Eindrücke von Mitgliedern der DGSS, welche an der 1. Multiplikator*innen-Fortbildung dieser Konzeption teilnahmen

Im Jahr 2006 fand in Homburg/Saar die erste Multiplikatoren-Weiterbildung der DGSS-Akademie statt, an der DGSS-Mitglieder aus 12 Bundesländern teilnahmen. Ihre Äußerungen sind nach wie vor aktuell (vgl. hierzu Thiel 2009):

„Die Arbeit mit den Feedbackbögen und dem wertungsfreien Feedback hat mir eine Möglichkeit gezeigt, wie man diese **Ängste handhabbar machen** kann, indem man sie einerseits bearbeitet und andererseits sogar verhindern kann.“

„Das wertungsfreie Feedback ist offensichtlich geeignet Konflikte ohne Umwege zu versachlichen.“

„Mich hat deine Art und Weise fasziniert, Dinge zu vermitteln: Viel einfacher, mit weniger „Pomp“, und vielleicht gerade deshalb so viel wohltuender und effektiver.“

[Endlich] „die Masken ablegen...“

„**Heilsame Kommunikation.** Sie kann, da muss ich Realist sein (obwohl ich so gerne

Idealist bin), nicht alle Probleme heilen, aber sie hat unglaublich viel mehr „Echtes“ an sich, als alle Konzeptionen, die ich bisher kennen gelernt habe!“

„Das Konzept finde ich in sich schlüssig und von bestechender **Klarheit.**“

„**Erfahrbarer Respekt:** Niemand wird „vorgeführt“, u.a. weil die Rolle des Zuhörers bedeutsam wird.“

„Habe solchen Unterrichtsstil wie Deinen noch nicht bewusst erlebt. Verwirrte mich mitunter, weil ich andere Aktionen/Reaktionen von Lehrenden gewohnt bin. Beispiel: Du bleibst einfach weiter im **gemeinsamen Sinnsuchen** statt auf eine Weise fertige Antworten zu geben. Dadurch ereignet sich **Erkenntnis** jeweils im Teilnehmenden. Zumindest in mir, um genau zu sein.“

Kenne von Lehrenden eher: dass Tote Punkte nicht produktiv gemacht werden oder, im Gegenteil, dass an diesen Punkten „Gewalt“ angewendet wird im Sinne des Abwürgens meiner eigenen Gedanken. Also entweder Langeweile oder (offene oder versteckte) Macht statt Kreativität.“

„Insgesamt bin ich der Meinung, dass dein kommunikationspädagogischer Ansatz, wie wir ihn erlebt haben, einen wichtigen Beitrag zur **Persönlichkeitsentwicklung** und damit zum **Demokratie-Leben** leisten kann. Deshalb möchte ich unbedingt meinen Beitrag dazu leisten, dass sich dieses kommunikationspädagogische Vorgehen als Unterrichtsprinzip etabliert.“

Eindrücke von DGSS-Mitgliedern, welche an der aktuellen und erweiterten Multiplikatoren-Fortbildung teilnahmen

Zu ausgewählten Modulen und Themen:

Wertungsfreies Feedback

„Die Loslösung von formelhaften Formulierungsweisen empfand ich nahezu befreiend. Die Betonung, dass es beim Feedbackgeben insbesondere um das Ausprägen einer wertschätzenden und respektvollen Grundhaltung geht, finde ich nach wie vor grundlegend und essenziell, wenn es um das Miteinander im kommunikationspädagogischen Kontext geht.“

„Nachdem wir im Seminar die ersten Feedbacks gehört hatten, gab [die Mitreferentin] Anna-Elisabeth Biskup ein Beispiel für eine wertungsfreie Rückmeldung. Ich weiß noch, dass ich sehr beeindruckt war.“

„Es ist paradox: Das wertungsfreie Feedback ist eine der höchsten Formen der Wertschätzung.“

„Das Wesentliche [bei dieser Art von Feedback] ist hier, wie es auch im Begleitbuch „Dialogisch lernen im Seminarfach“ heißt, dass die Basis eine wertschätzende Haltung ist, von der ausgehend man persönliche Wirkungseindrücke schildert. Aus dieser Grundhaltung heraus kann das Gesagte auf jeden Fall besser angenommen werden, insbesondere wenn man merkt, dass zugehört wurde und das, was man gesagt hat, wirklich wichtig war.“

„Der Inhalt steht im Vordergrund und der Verlauf, die Methodik sowie andere Merkmale der Person und der Vermittlung werden nur in Bezug auf den Transport des Inhalts genannt.“

„Die von der Seminarleitung angesprochene Meta-Botschaft *Hier wird zugehört!* des wertungsfreien Feedbacks lässt echte Begegnung zu. Darüber hinaus konnte ich selbst im jeweiligen Diskurs erfahren, dass dieser den eigentlichen Mehrwert für die Gruppe und den Vortragenden selbst bringt.“

„Das wertungsfreie Feedback hat viele Aspekte und Facetten; u. a. stärkt es das aktive Zuhören und lenkt den Fokus auf den Inhalt des Vorgetragenen. Besonders interessant waren

neben der Wertungsfreiheit sowohl die Nachvollziehbarkeit durch das detaillierte Notieren als auch das Trainieren des schnellen Erfassens und Sortieren von Informationen.“

„Außerdem wird durch das Mitschreiben eine verlässliche und umfängliche Datengrundlage geschaffen, anhand derer im späteren Verlauf diskutiert bzw. Feedback gegeben werden kann. In Zeiten von Fakenews ist es besonders wichtig, Informationen und deren Datengrundlage zu hinterfragen, um zu klären, ob es sich um Behauptungen oder Argumente handelt, die anhand der gesammelten Daten belegt werden können. Gleichzeitig bereitet das Erfassen der vorgetragenen Informationen – wie auch beim Protokollieren – auf das Argumentieren und Debattieren vor.“

Kontrollierter Dialog (als SMI, KD1, KD2)

„Den Kontrollierten Dialog (KD) habe ich bereits häufiger in Rhetorikkursen eingesetzt; jedoch noch nie in der Form, wie wir es auf der Fortbildung erlebt haben ... habe in der Fortbildung deutlich erfahren: Die Betonung des Zuhörens als aktiver Prozess wird mit der didaktischen Vorgehensweise – vom SMI zum KD1 und KD2 – nahezu plastisch und körperlich nachvollziehbar.“

„Zuerst schienen die vorgestellten Methoden des *aktiven Zuhörens* und darauf aufbauend der SMI, KD1 und KD2 fast zu einfach, um damit beispielsweise unter jungen Erwachsenen oder Lehrern zu üben.

Dann war ich sehr überrascht, welche harmonische und offen-fröhliche Atmosphäre durch die einleitenden Übungen schnell entstanden ist, weder Langeweile noch Anspannung hatten hier Platz.

Vor allem durch die anschließende gemeinsame Reflexion wurden auch noch psychologisch wirksame Effekte benannt wie z. B. Rede- oder Versagensangst, die hier ohne

Bloßstellung oder Bewertung bereits abgebaut werden können.“

„Durch die Niederschwelligkeit der Übungen haben die Lernenden schnell und im besten Fall spielerisch Erfolge, so dass sie zunehmend ihre Fähigkeiten trainieren und gleichzeitig Selbstvertrauen in ihre eigene Gedächtnis-, Hördenk- und Sprechdenkfähigkeit aufbauen.“

„Ich könnte mir sehr gut vorstellen, den SMI als Warm-Up für das Sprechdenken zu nutzen, aber auch, um das Textlernen zu erleichtern, die Reaktionsfähigkeit und die gegenseitige Achtsamkeit in der Gruppe zu trainieren oder um lautliche und rhythmische Gestaltungsmöglichkeiten zu erproben.“

Argumentation

„Meine Erfahrungen aus Schule und Medien zum Lern-Bereich *Argumentation* decken sich mit denen aus dem Seminar: Die Fähigkeit, eine eigene Meinung zu bilden und selbst plausibel zu argumentieren, ist nur noch rudimentär vorhanden. Da Wissen und Fertigkeiten fehlen, werden viele zu Mitläufern und schließen sich vorgefertigten Meinungen an. „Die freie Meinung braucht Informationen, Mut, innere Einkehr, sie braucht Luft zum Atmen. Mut und Toleranz zum Äußern, zum Vertreten, zum Hinterfragen!“

Insofern halte ich den Bereich der Argumentation für ein ganz wichtiges Lernmodul, auch im Hinblick auf eine zukunftsfähige demokratische Gesellschaft.

Erkenntnisfähigkeit

[Der Dozent] „hatte während der Fortbildung gesammelte Erkenntnisse von seinen Schülerinnen und Schülern gezeigt. Es waren teilweise sehr philosophische Erkenntnisse dabei. Unter anderem hatte ein Schüler etwas

geschrieben wie „Wenn ich mich selbst kenne, kann ich mit allem/jedem Eins werden“. Diese Erkenntnis ... hat mich tief berührt, zum einen, weil ich die Erkenntnis so treffend fand. Welch große Worte! Zum anderen, weil mir bewusst wurde, wie sehr die Schülerinnen und Schüler oft unterschätzt werden (und da schließe ich mich nicht aus). Mir hat diese Erkenntnis des Schülers also auch gezeigt: Trau deiner Lerngruppe etwas zu!“

„Die Idee, eine Erkenntnisliste zu führen: Generell finde ich den Ausdruck ‚Erkenntnis‘ sehr passend und viel zu selten in der Schule gebraucht. Wenn ich das nächste Mal in der Schule unterrichte, möchte ich auf jeden Fall eine Erkenntnisliste einführen. Ich kann sie mir sowohl für Fachliches als auch Überfachliches („allgemein das Leben betreffend“) vorstellen. Außerdem würde ich es sehr schön finden, wenn man am Ende des Schul- oder Halbjahres seine gesammelten Erkenntnisse gemeinsam teilt, sich nochmal in Erinnerung ruft und damit auch die vergangene Zeit Revue passieren lässt. Danke für diese tollen Anregungen!“

„Die Bedeutung der *Erkenntnisse* im Dialogischen Lernen war mir vor dem Seminar nicht in der Form klar, wirkt für mich aber im Besonderen nach. Sie so permanent mit einfließen zu lassen, sowohl für den Einzelnen selbst-reflektiv als auch in der Gruppe erarbeitet als Geschenke, gibt für mich dem Ganzen eine völlig andere Qualität, als wenn sie etwa nur am Ende eines Seminars als Resümee abgefragt worden wären.“

„Schon der Begriff Erkenntnis impliziert, dass hier ein weitreichender Lernerfolg erzielt wird, eine Einsicht für die Zukunft, eine nachhaltige Veränderung, die mein Denken und Handeln und somit mein Leben betrifft. *Wissen* kann ich aufnehmen und abspeichern, *eine Lehre aus etwas ziehen* klingt moralisierend. Erkenntnisse tragen mich weiter, ich nehme sie aktiv mit und sie verändern mich: Ich entwickle mich.“

„Was mich persönlich betrifft, so haben mich vor allem die Einstiegs- und Abschlussrunden unserer Fortbildung zur Formulierung von Erkenntnissen stets inspiriert.“

Dialogisches Mind-Mapping

[Kurz nach der Fortbildung] hatte ich die Mind-map-Methode im Seminar "Bedeutungerschließung" (15 SWS, insgesamt 8 Treffen) im 4. Semester Grundschullehramt/Deutsch eingesetzt: mit herausragendem Erfolg.

In der Abschlussrunde kamen dann u.a. folgende Rückmeldungen:

- "Vorher kam ich mit Mindmaps nicht zurecht. Jetzt nutze ich diese zum Lernen für die Prüfung, auch um Texte zu verstehen."
- Die Dialogorientierung wurde als gewinnbringend gewürdigt.
- Der Einsatz als Methode für das Textverstehen von Sachtexten im Grundschulbereich wurde hervorgehoben.

„Vor der Fortbildung hatte ich Mind-Maps weder in dem Maße verstanden noch genutzt; wobei eins das andere sicherlich bedingt...“

„Die [neu durchdachte] visuelle Anordnung der Inhalte oder Aspekte des Texts entspricht der Denkleistung, die notwendig ist, um Kerninhalte eines Texts herauszufiltern und zu verstehen bzw. um neue Zusammenhänge im Text aufzudecken und zu erkennen.“

Auf diese Weise werden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Arbeit nicht nur in eine andere Darstellungsform transferiert, sondern auch aus der Ebene des Textes in eine neue Ebene gehoben, auf der gearbeitet und Verknüpfungen zum Alltag und persönlichen Erfahrungen der Lernenden geschaffen werden können. Die auf den Mind-Maps basierende Sprechleistung beim Vortrag – mit einer möglichen Diskussion mit den Zuhörenden – führt zu

einer weiteren Verinnerlichung des Inhalts und dient als Basis des Austauschs mit anderen.“

Protokolle und Beteiligungslisten

„Zu den Protokollen und Beteiligungslisten, die von Schülern und Schülerinnen in Eigenregie geführt werden: Offensichtlich war der Kerngedanke bei der Entwicklung und Umsetzung dieser Idee, die Lehrenden zu entlasten und sie zu unterstützen.“

Darüber hinaus bekommen die Lernenden Verantwortung für ihre Leistungen übertragen: Es sind nicht die in der Hierarchie höherstehenden Lehrenden, die Statistiken führen oder nur aufgrund ihrer Meinung bewerten, sondern als Grundlage dienen von den Lernenden selbst erstellte Protokolle und Listen, woran sich alle Lernenden beteiligen können. Dadurch wirkt die Datenerhebung und -grundlage aus Sicht der Lernenden vertrauenswürdiger und objektiver; die Akzeptanz für die daraus folgenden Bewertungen steigt.“

Diskurs

„Der Unterricht sollte so aufgebaut werden, dass der Diskurs als Höhepunkt sichtbar wird.“

Unterricht

„Ab einer gewissen Phase wird im Unterricht nicht an den Inhalten gearbeitet, sondern an uns und unserem Leben. Beispiel Lektürearbeit: Es geht darum, anhand der Lektüre nachzuweisen, wie gut wir sind. „

„Das übergeordnete *Dialogische Prinzip* sehe ich beim Dialogischen Lernen doppelt erfüllt: Zum einen fordern die Module stets den Dialog mit anderen Lernenden. Dies schult Elemente wie Zuhören, Konfliktfähigkeit, Gesprächs- und Argumentationsfähigkeit und hat den Effekt, etwas gemeinsam zu (er)schaffen. In diesem

Sinne geschieht Lernen durch den kommunikativen Prozess. Zum anderen ist mir die Notwendigkeit einer dialogischen Grundhaltung des Lernbegleiters nochmals deutlich geworden. Lehrer sind oft im Sende-Modus, nicht im Empfänger-Modus.“

„Besonders spannend im Hinblick auf das Dialogische Lernen ist der Bereich, in dem gefordert wird, dass es so viel offene Projektarbeit wie möglich und so viele kleinschrittige Übungen wie nötig geben sollte. Denn auch beim Dialogischen Lernen wird den Schüler*innen zu größeren Teilen die dialogische Erarbeitung des Unterrichtsstoffes (z. B. in Form von Dossiers und anschließenden Präsentationen) überlassen und die Lehrperson rückt phasenweise stärker in den Hintergrund.“

„Guter Unterricht ist ein vielschichtiges Kunstwerk, wobei beim Dialogischen Lernen - im Rahmen dieser Analogie - Künstler und Zuschauer zusammenarbeiten, um gemeinsam das bestmögliche Werk ans Tageslicht zu bringen.“

„Die Schule ist heute ein Ort der Diversität und Internationalität und alle Schüler*innen haben unterschiedliche Hintergründe, Dispositionen und Vorwissen. Wir können nicht länger versuchen alle Schüler*innen in ein Puzzle zu pressen, in das sie nicht hineinpassen.“

Was wir aber tun können, ist im ehrlichen und offenen Dialog darüber sprechen, was jeweils das Ziel ist, wo die Problemstellen möglicherweise liegen und wie wir am besten das Ziel erreichen.

Ziele können sich auch wandeln oder ändern und wenn die Schüler*innen nicht mit uns Lehrkräften offen sprechen, bleiben uns immens wichtige Einblicke verborgen, die uns die Möglichkeit geben den Unterricht bestmöglich inklusiv und differenziert zu gestalten.“

Allgemeine persönliche Aussagen

„Wertschätzung ist der Motor jeglichen produktiven Handelns, wozu auch das selbstbewusste, kompetente und angstfreie Sprechhandeln gehört: in Familien, Freundesgruppen, Firmen und Institutionen. Der Aufbau und der Erhalt einer lebendigen und starken Wertschätzungskultur ist und bleibt eine Frage der Zeit; um etabliert zu sein, muss sie sich nach und nach entwickeln dürfen. Basis und Taktgeber der Entwicklung sollten das Gespräch und das Dialogische sein.“

„Die Theorie, stets mit aktuellem Bezug, wurde anschaulich und fundiert präsentiert. Die vielfachen Erfahrungen, die ebenfalls mit eingebracht wurden, bereicherten in hohem Maße die Fortbildung. Denn es bedeutet etwas ganz anderes, reine Theorie beispielsweise zu lesen oder präsentiert zu bekommen, als wenn man von Menschen, die dies wirklich in der Praxis erlebt haben und vor allem als Kommunikationspersonen in Haltung und Ausdruck im wahrsten Sinne *leben*, Erfahrungsschätze mitbekommt. Diese Erfahrungen haben mich sehr berührt und bewegen mich und mein Denken mehr, als es ein Modell je könnte.“

„Einer Lehrer-Persönlichkeit mit Ausstrahlung folgt man gern. Daher scheint es umso wichtiger, dass die Lehrpersonen kommunikativ fähige Menschen mit einer kooperativen wertschätzenden Grundhaltung sind bzw. werden, denen das erwähnte Maß an Verantwortung auch bewusst ist.“

Denn ich kann als Lehrer nicht andere Menschen verändern – nur mich selbst. Indem ich meine Einstellung verändere, mich selbst achtsam verhalte, den Lernenden wertschätzend und mit offen-kommunikativer Haltung gegenüber trete, können sich auch die Lernenden verändern und Entwicklung kann stattfinden!“

„Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt erlebte ich, was das dialogische Arbeiten so wertvoll

macht. Die respektvolle Begegnung auf Augenhöhe und die Ermutigung, sich einzubringen.“

„Blicke ich auf meine Auseinandersetzung mit dem Dialogischen Lernen, so erkenne ich, dass diese Zeit den bisherigen Höhepunkt meiner Kommunikationsbiografie bildet. In mir schlagen seit Längerem zwei Herzen: das der Lehrerin und das der Kommunikationspädagogin, die nun durch das dialogische Lernen in Person zueinandergefunden haben. Diese Zusammenführung macht mir anders als bisher möglich, beides zu sein und beides zu leben. Das Dialogische Lernen hat mir einen tieferen beruflichen Sinn geschenkt, der mich glücklich und zufrieden macht. Das hat zur Folge, dass ich mir selbst und meiner Intuition mehr vertraue, wodurch ich stärker als zuvor kreative Prozesse zulasse und neue Ideen entwickle.“

„Weiterhin habe ich erkannt, dass es beim Dialogischen Lernen darum geht, eine dialogische Haltung zu entwickeln, und insbesondere darum, diese dann auch sichtbar zu machen.“

„Ich gehe sogar so weit, dass die angesprochenen Inhalte der Fortbildung hilfreich für viele weitere Berufe sein können. Dies stützt sich auf beobachtete Veränderungen im beruflichen Alltag, in denen Diskurse und Diskussionen oft schwierig zu führen sind. Mir scheinen grundlegende Standards in der mündlichen Kommunikation mehr und mehr verlorenzugehen.“

„Die durchgeführten Übungen sowie die Übersicht mit dem Zusammenspiel der neun Module unterstützen mich, mein bisheriges Wissen neu anzusehen und neu zu gewichten. Dadurch gewinne ich in vielen theoretischen Bereichen, die ich praktisch in den Seminaren umsetze, einen „knackigeren“ Fahrplan. Außerdem habe ich mehr Mut und Vertrauen angesetzt mich gelassener in meinen angegebenen Entwicklungsbereichen voran zubewegen.“

„(Ein weiterer) Leitgedanke aus der Fortbildung ist, detailliert darüber nachzudenken, wie anspruchsvoll eine Übung, ein Inhalt oder eine

Methode ist und welchen Nutzen sie hat. Diese Betrachtung ist einerseits wichtig, um Inhalte didaktisch sinnvoll für eine Zielgruppe aufzuarbeiten, aber andererseits auch, um den Lernenden vor Augen führen zu können, welche komplexe Leistung sie vollbracht haben; ein Aspekt, der aus meiner Sicht momentan im Lerngeschehen zu wenig Beachtung findet.“

„Wenn ich als Lehrkraft Wissen vermittele, dann bin ich nur so gut, wie ich bin. Wenn wir dialogisch lernen, sind wir so gut, wie alle zusammen sind.“

„Mit dieser Erkenntnis ist eine Haltung verbunden, die alles verändert. Das „Wir“ gewinnt an Bedeutung und bietet die Möglichkeit, dass jede*r seinen Teil beitragen kann. Sie geht davon aus, dass JEDE*R etwas beiträgt. Daraus wiederum kann eine Atmosphäre entstehen, die gute Bedingungen für Lernen schafft.“

Ich wünsche mir, fortan Lehrende zu erreichen und diese Inhalte selbst achtsam weiter zu transportieren, damit die Lehrenden dann ebenfalls zu Multiplikatoren werden und sich das Dialogische Lernkonzept weiterverbreitet. Im Sinne von Mahatma Gandhi:“

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“

* * *

Quellen und Literatur zur Vertiefung

Zitierte Beiträge in **Fett**druck

GEISSNER, Hellmut: Kommunikationspädagogik. Transformation der „Sprech“-Erziehung, Reihe Sprechen und Verstehen, Band 17, St. Ingbert 2000.

GEISSNER, Hellmut: Vortrag zum Thema „Dialogisches Lernen im Unterricht“, 20.10.2007 in Saarbrücken-Dudweiler (Landesinstitut für Pädagogik und Medien, LPM). Veranstalter: Landesverband Rheinland-Pfalz-Saarland der DGSS e.V. in Kooperation mit dem LPM.

GEISSNER, Hellmut: Sprecherziehung. Didaktik und Methodik der mündlichen Kommunikation, 2. Aufl., Frankfurt 1986.

GEISSNER, Hellmut: Sprechwissenschaft. Theorie der mündlichen Kommunikation. 2. Aufl., Frankfurt 1988.

HOFER, Madeleine; ZIEGLER, Waltraud (Hrsg.): Denken im Gespräch. "Sinn ist nicht. Sinn geschieht." (Festschrift für Hellmut Geißner), St. Ingbert 2001.

PABST-WEINSCHENK, Marita; THIEL, Bertram: Dialogisch lernen im Seminarfach. Handbuch für Kommunikation und wissenschaftliches Arbeiten. Wissenschaftspropädeutische Grundlagen für die gymnasiale Oberstufe und das Grundstudium. Alpen: Pabst Press, 2. überarb. Auflage 2012.

PABST-WEINSCHENK, Marita (Hrsg.): Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, München 2011.

THIEL, Bertram/PABST-WEINSCHENK, Marita: Kooperative Rhetorik als integraler Bestandteil im Seminarfach, In: PABST-WEINSCHENK (Hrsg.): Kooperative Rhetorik (DGSS-Reihe Sprache und Sprechen, Bd. 51), Baltmannsweiler 2019, S. 130–137.

THIEL, Bertram: Die Erschließung von Sinn durch gesprochenes Wort, In: BRÄUER, G./TRISCHLER, F.: Lernchance: Vorlesen, Stuttgart 2015, S. 251–254.

THIEL, Bertram: Lernen im Dialog. Eltern des Landes- und Bundeselternrats besuchten kompetenzorientierten Unterricht am KBBZ

Neunkirchen. In: VLW-Mitteilungen, Ausgabe 3/2010, 14–16.

THIEL, Bertram: Besserer Unterricht durch ausgebildete Gesprächskompetenz. Gedanken zu Kompetenzorientierung, Kommunikation und Lernbegleitung. In: DGSS-aktuell, H. 3, 9–11, 2009

THIEL, Bertram: Schüler können mehr – Lehrer(innen) auch! Dialogisches Lernen bewirkt bedeutende Unterrichtserfolge. In: VLW-Mitteilungen [Verband der Lehrerinnen und Lehrer im Saarland e.V.], Ausgabe 4/2007, S. 14–16.

THIEL, Bertram: Lernen im Dialog. Eltern des Landes- und Bundeselternrats besuchten kompetenzorientierten Unterricht am KBBZ Neunkirchen. In: VLW-Mitteilungen, Ausgabe 3/2010, 14–16.

THIEL, Bertram: Dialogisches Lernen im Unterricht. In: sprechen, Heft 1, 2009, S. 55–65. Dieser Beitrag ist weiterhin aktuell. Download: www.kommunikationspaedagogik.de

THIEL, Bertram: Mündliche Kommunikation als Unterrichtsfach. Zur Vermittlung beruflicher Handlungskompetenzen an saarländischen Berufsschulen. In: Wirtschaft und Erziehung (Zeitschrift des Bundesverbandes der Lehrer an Wirtschaftsschulen e. V.), H. 3, 2003

THIEL, Bertram: Lernstandards für mündliche Kommunikation im Unterricht. Darstellung einer Basiskonzeption für die Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich mündliche Kommunikation, in: Sprechen, Zeitschrift des Berufsverbandes Sprechen (Regensburg), Heft 1/2004.

THIEL, Bertram: Wertungsfreies Mitarbeiter-Feedback auf der Grundlage eines offenen Feedback-Bogens, in: Allhoff, Dieter-W. (Hrsg.): Schlüsselkompetenz mündliche Kommunikation. Reihe Sprache und Sprechen, Band 37, München 2001, S. 175–182

THIEL, Bertram: Weitere Buchbeiträge auf www.kommunikationspaedagogik.de > Literatur

WARSCHEID, Lothar: Der Dialog als Lernkonzept. Neunkircher Berufsschullehrer entwickelt Methode zur Unterrichtsgestaltung, in: Saarbrücker Zeitung, 20./21.10.2007

Internetquellen

Kultusministerkonferenz (KMK): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (*Kommunikation, Interaktion und Konfliktbewältigung als grundlegende Elemente der Lehr- und Erziehungstätigkeit*).

www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf

Kultusministerkonferenz (KMK): Bildungsstandards für das Fach Deutsch Erster Schulabschluss (ESA) und Mittlerer Schulabschluss (MSA), in der Fassung vom 23.06.2022

www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf

Flyer der IHK/HWK/AK: „Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?“

<https://www.hwk-rhein-main.de/adbimage/4140/asset-original/was-erwartet-die-wirtschaft-von-schulabgaengern.pdf>

Universität Zürich: Lernzieltaxonomien.

<https://teachingtools.uzh.ch/de/tools/lernziel-taxonomien>

Begleitbuch für diese Fortbildung:

Pabst-Weinschenk, Marita; Thiel, Bertram:

Dialogisch lernen im Seminarfach.

Handbuch für Kommunikation und wissenschaftliches Arbeiten. Wissenschaftspropädeutische Grundlagen für die gymnasiale Oberstufe und das Grundstudium. Alpen: Pabst Press, 2. Aufl. 2012.

Hierin sind auch alle Mitwirkungs- und Unterrichtsbegleitbögen für Lehrkräfte und Schüler*innen abgebildet.

www.seminarfach-gymnasium.de

Lehrkräfte erhalten auf Anfrage alle Bögen im Word-Format zur eigenen weiteren Bearbeitung.

Zum Autor

Bertram Thiel, Diplom-Handelslehrer, Sprech-erzieher, derzeit Lehrbeauftragter für mündliche und schriftliche Kommunikation im Bereich Wirtschaft und Recht an der Hochschule Kaiserslautern, Mitglied in der Berufskommission der DGSS und im Berufsverband Sprechen (BVS); davor: langjährige Unterrichtserfahrungen als Oberstudienrat an einem Kaufm. Berufsbildungszentrum mit Oberstufengymnasium sowie in der Lehrerfortbildung (LPM, Saarbrücken), Dozent für Zusammenarbeit und Kommunikation einschl. Rhetorik und Verhandlungsführung sowie Text- und Sprachgestaltung an der Akademie für Betriebs- und Unternehmensführung (ABU), Lehraufträge für Sprecherziehung, Rhetorik, Unterrichtskommunikation und Arbeitsmethodik an mehreren Universitäten, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes, seit 2020 Leiter des privaten Beratungszentrums für Kommunikationspädagogik.

Seine kommunikationspädagogisch ausgerichtete Konzeption „Lernstandards für Mündliche Kommunikation im Unterricht / Dialogisches Lernen“ wurde erstmals im Jahr 2004 am Landesinstitut für Pädagogik und Medien in Saarbrücken in Kooperation mit der DGSS durchgeführt und wird seit 2022 auch online angeboten.

B.Thiel@dialogisches-lernen.de

www.lernen-im-dialog.de

Quelle:

Thiel, Bertram (2022): Dialogisches Lernen - Der kommunikationspädagogische Ansatz.

In: SPRECHEN, Heft 2/2022, Heidelberg, S. 40 – 57

Es ist,
wie es ist.

Aber es wird,
was Du daraus
machst.

Eine gut ausgebildete Kommunikation und eine damit
verbundene dialogische Haltung sind die Schlüssel!

www.lernen-im-dialog.de

info@dialogisches-lernen.de